

**Zeitschrift:** Der klare Blick  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 1 (1960)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Eine unbeachtete kommunistische Frontorganisation : die Antikolonialisten des Mittelmeers  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1076330>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 4 Erscheint wöchentlich mit zweimonatl. Beilage

Herausgeber Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern  
 Redaktion und Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit  
 Verwaltung Postcheckkonto III 24 616, Telephon 2 77 69  
 Jahresabonnement Fr. 20.—

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

## SO WIE SIE UNS FÜRCHTEN WERDEN WIR SEIN MÜSSEN

Koexistieren heisst nebeneinander leben. Solange kein Krieg ausbricht, koexistieren freie Welt und Ostblock. Der Ostblock hat sich sogar einer Politik friedlicher Koexistenz verschrieben.

Die Bürger der freien Welt begrüßen das. Was aber verstehen die Führer der kommunistischen Weltbewegung unter friedlicher Koexistenz?

Sie verstehen darunter doch wieder einen Krieg, und zwar einen geistigen Krieg, der keine militärischen Formen annimmt. Diese ideologische Auseinandersetzung kann genau so tief greifen und einen ebenso hohen Einsatz fordern wie die militärische Form des Krieges.

Die Auseinandersetzung wird uns aufgezungen, ob wir wollen oder nicht. Wie gegen einen militärischen Angriff, so müssen wir uns gegen den ideologischen Angriff verteidigen. Und zwar mit nicht minder Wehrwillen und Opferbereitschaft. Es geht um den nämlichen Einsatz: Freiheit und Unabhängigkeit.

Die geistige Auseinandersetzung stellt völlig neue Anforderungen an uns. Wir sind schlecht vorbereitet auf den Kampf der Ideen. Deshalb müssen wir sofort aufrüsten, ideologisch aufrüsten.

Die ideologische Auseinandersetzung kennt keine starren Fronten. Sie flammt auf, ebbt ab, verschiebt und wandelt sich dauernd. Der Angriff versucht, den Gegner irre zu führen, ihn zu schwächen und die eigenen Reihen zu stärken. Er setzt überall an, mit staatlichen und privaten Organisationen, mit offenen und geheimen Mitteln.

Die Aufgabe ist schwer, weil wir uns zu diesem Kampfe stellen müssen — in jedem Gespräch, jedem Kontakt, jedem Treffen zwischen Menschen, Organisationen, Vereinen, Komitees aus dem Ostblock und der freien Welt.

Was sollen wir tun?

Genau das, wovon die Ideologen des Kommunismus Angst haben. Denn sie haben auch Angst. Wir lesen im Zentralorgan der Vereinigten Arbeiterpartei (kommunistische Partei) Polens, der «Tribuna Ludu», vom 31. Januar:

«Man muss damit rechnen, dass die bürgerliche Ideologie eine erweiterte Offensive in den sozialistischen Ländern einleitet und dadurch ins sozialistische Lager eindringt; denn die Koexistenz bedeutet auch die Erweiterung der kulturellen, wissenschaftlichen und persönlichen Beziehungen.

Die friedliche Koexistenz stellt so die Funktionäre an der ideologischen Front innerhalb des marxistischen Lagers vor neue Aufgaben. Sie müssen ihre Tätigkeit

offensiver und entschiedener führen, damit sie den Einfluss der bürgerlichen Ideologie bekämpfen können.»

Damit dürfte jedem Einzelnen von uns klar sein, wie die Kommunisten die friedlichen Kontakte von Mensch zu Mensch sehen. Und es sollte jedem Einzelnen klar sein, dass dies auch uns Aufgaben stellt.

*Peter Sager.*

### Eine unbeachtete kommunistische Frontorganisation

## Die Antikolonialisten des Mittelmeers

Vom 2. zum 5. Dezember 1959 fand in Belgrad eine im Westen kaum beachtete Tagung statt: Die dritte Versammlung der «Antikolonialen Konferenz des Mittelmeerraumes und des Mittleren Ostens». Die «Konferenz» wurde im November 1957 in Athen gegründet. Zwölf Delegationen waren anwesend, wovon nur eine, Jugoslawien, von einer tatsächlichen Regierung gebilligt war. Halboffiziell waren die Exildelegationen Algeriens (FLN) und Zyperns, unbestimmten Status hatten die «antikolonialen» Delegationen Ägyptens, Tunesiens, Marokkos, Syriens; Delegierte kommunistischer Frontorganisationen kamen aus dem Libanon, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Griechenland.

Seither hat die «Konferenz» ein ständiges Sekretariat in Athen. Die inoffizielle Gastfreundschaft Griechenlands erklärt sich aus der Suezkrise 1956 und der 1957 noch akuten Zypernfrage, die Griechenland weit in die Front der Mittelostländer und Gegner der englisch-französischen «Kolonialpolitik» trieben.

Die zweite Tagung 1958 in Rom wurde ebenfalls kaum beachtet. Erst zur dritten Versammlung begaben sich die Delegierten in ein kommunistisches Land. Die Belgrader Voten sind eindeutig: Lucio Mario Luzato, Italien: «Der Kolonialismus zerfällt nicht von selbst, er muss weggefegt werden.» Salah Abdel Hafiz, Ägypten: «Widerstand gegen Raketenstützpunkte in den Mittelmeerländern.» Fenner Brockway, England: «Verstaatlichung der Natur- und Bodenschätze in den Entwicklungsländern, Nationalisierung ausländischer Betriebe.» Die Belgrader Resolutionen: Kampf den «reaktionären» Elementen und «noch wirksamere Aktivität der Mittelmeerländer zur Lösung ihrer gemeinsamen Probleme».

Dringender Ausbau der Hilfe an Entwicklungsländer, aber nicht bilateral, sondern aus einem anonymen, internationalen Fonds unter der Bezeichnung «Konferenz», wobei die linksextreme Tendenz der Organisation zu Propagandazwecken benützt, die Beteiligung westlicher Länder weglassen werden könnte.

Forts. S. 4



Nur Schufte und Idioten können sich einbilden, dass das Proletariat erst in Wahlen die Mehrheit haben muss. Wenn es genügend Stosstruppen versammelt hat, muss es die Bourgeoisie rücksichtslos stürzen und ihr die Staatsgewalt entreissen, um sie ihren eigenen Klasseninteressen dienstbar zu machen.  
 Lenin, Werke, Band 26, S. 336.

Der britische Aussenminister Selwyn Lloyd erwiderte auf Angriffe der Labour-opposition gegen die nukleare Bewaffnung der westdeutschen Bundeswehr mit der längst fälligen Warnung, man solle

sich mit der in verschiedenen westlichen Ländern mit allen Mitteln geführte Hasskampagne gegen Westdeutschland nicht leichtfertig identifizieren. Ueber den Aufbau und die Quelle dieser Kampagne sagte er nicht viel. Es war auch nicht seine Aufgabe im Rahmen der Debatte. Interessant ist es aber trotzdem. Initiator ist die DDR, die im Auftrage des Ostblocks in Handel und Politik auf der ganzen Welt als der grosse Konkurrent der Bundesrepublik eingesetzt wird. England, mit seiner oft etwas skurrilen Auslegung des Fairplay, immer bereit, auch der anderen Seite Gehör zu schenken, erwies sich in letzter Zeit als besonders anfällig. In England laufen seit Monaten zahlreiche DDR-Filme, Freundschaftsmissionen werden ausgetauscht — so zwischen der von den Nazis bombardierten Stadt Coventry und der von den Amerikanern bombardierten Stadt Dresden. Die langfristige Arbeit bringt heute ihre Früchte. Ueberall, wo die DDR Handelsmissionen hinschickt, fördert sie die schlechende Propaganda gegen Westdeutschland. Die Mittel sind nicht immer fein. Im Sudan herrscht offizielle Missstimmung gegen die ostdeutschen Delegationen. Eine

17. Februar 1960

solche von 30 «Geologen», die Nilwasserprobleme studieren sollten, umfasste bei näherem Zusehen nur deren drei. Diese drei suchten jedoch, wie sich herausstellte, nach Uranium, das im Süden des Landes vorkommen soll. Die übrigen wurden erwischt, als sie in Kartum Taxichauffeure bestachen, damit sie Fahrgäste, die zur westdeutschen Gesandtschaft wollten, stattdessen bei der ostdeutschen Handelsdelegation absetzten. Weniger plump, aber mindestens so wirkungsvoll, verflucht die DDR das Thema «Hass gegen Westdeutschland» mit allen internationalen Begegnungen. Nur wenigen scheint dabei aufzufallen, dass sie von dem Teil Deutschlands kommt, der mit seiner Volkspolizei zuerst gefährlich aufträte, der in seinen Geheimdiensten zuerst alte Nazis aufnahm und dessen Bevölkerung heute das echteste und ununterbrochenste Bild marschierender Kommissstiefel liefert, das in der deutschsprachigen Welt besteht.

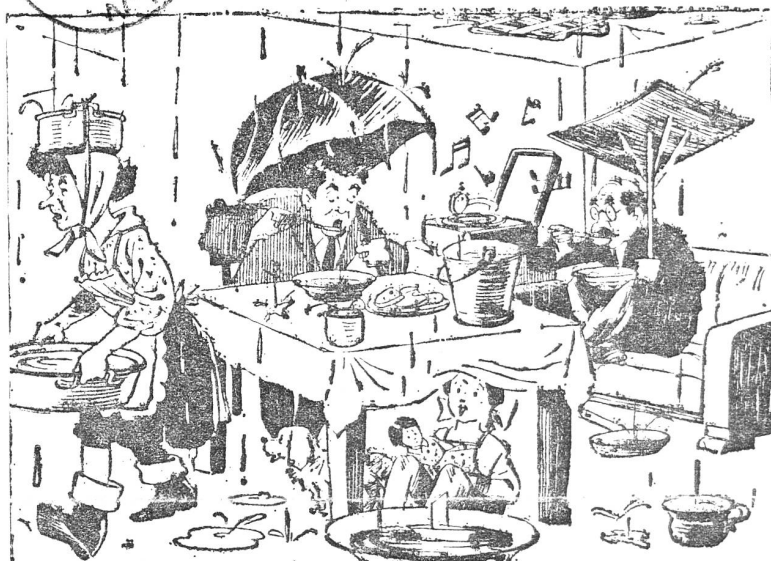
## Sowjetmenschen wohnen und dulden

Die Sowjetunion hat in den letzten Jahren auf vielen Gebieten beachtliche Fortschritte erzielt. Auch im Wohnungsbau. Doch der Rückstand war so gewaltig — ein Zimmer für eine Familie war in den grösseren Städten die Norm — dass die Lage nur für die Begünstigten heute wesentlich besser ist. Die Vorschriften sind fortschrittlich. Ein deutscher Ingenieur beurteilte die Fertigungsmethoden für den Wohnungsbau 1959 als dem westlichen Stand überlegen. Aber er fügte hinzu, vorläufig herrsche bei der Produktion die Quantität noch vor; die Qualität werde nicht überall hochgehalten. Dieselbe Meinung hat die Sowjetpresse auch.

Es wimmelt von Reklamationen wegen schlechter Qualität. Die Freude der Sowjetbürger über die endlich bezugsbereite moderne Wohnung wird bald gedämpft «durch wegfallende Türklinken, Böden, die sich verbiegen, undichte Dächer und schlechte Wasserleitungen». Und wenn die Wohnung in einem Aussenquartier ist, kommt das Problem der Transportdienste hinzu.

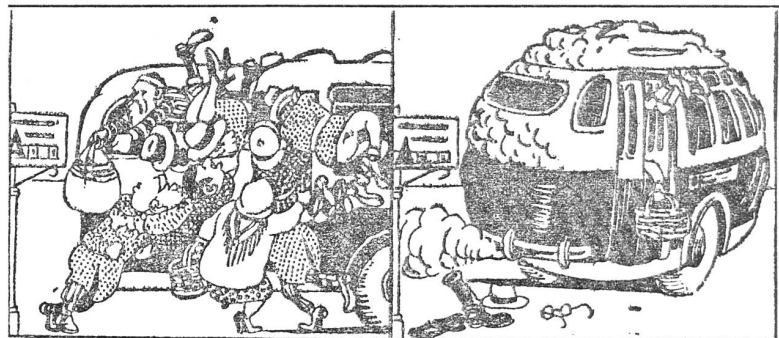
Die zwei nebenstehenden Karikaturen geben mit ihren trockenen Legenden, die sichtlich von allen Lesern verstanden werden, ein Bild von den täglichen Freuden der Sowjet-

Diese Nummer und die nächste werden zur Werbung an eine grössere Zahl von Adressaten verschickt. Ein Einzahlungsschein liegt bei.



Kommunist (Armenien)

Draussen regnet es...



Kommunist (Tadschikistan)

Der Autobus ist nicht aus Gummi...

orts. von S. 1

Informationen aus kommunistischen Quellen lassen vermuten, dass die Mittelmeerländer als geographische Einheit in allen Fragen der Zusammenarbeit und der Verbreitung kommunistischen Gedankengutes vermehrt dem «Konferenz»-Sekretariat in Athen zugewiesen werden. Die Organisation wäre damit dem «Solidaritätsrat der Afro-Asiatischen Völker» in Kairo gleichzusetzen, der Afrika mit Ausnahme des Nordens betreut.

Diese regionalen Organisationen, die der Verschiedenheit der internationalen Probleme Rechnung tragen, sind die eigentlichen Erben der früheren, starren Apparate, deren erster die 1919 von Lenin gegründete Komintern war, die 1943 von Stalin unter dem Druck der westlichen Alliierten aufgelöst wurde. 1947 wurde zur Koordinierung der kommunistischen Parteilinie die Kominform gegründet, welche 1955 aufgelöst wurde. Eine neue universale Organisation

dieser Art ist kaum mehr zu erwarten. Regionale Organisationen scheinen an ihre Stelle zu treten. Dass Jugoslawien als Aussenseiter des Kommunismus häufig gegen Moskau opponiert, ist hier nicht ausschlaggebend. Die Querverbindungen laufen oft gegen jede Logik. So wurde der Solidaritätsrat in Kairo 1956 gegründet. 1958 überwarf sich Nasser mit Moskau. Heute noch spielt er wirtschaftlich den Westen gegen den Ostblock aus und unterstützt islamische Bewegungen, die recht eindeutig gegen den Kommunismus Stellung nehmen. Trotzdem arbeitet der Solidaritätsrat in Kairo mit ägyptischen Subventionen, sowjetischen und rotchinesischen Funktionären ungestört weiter.

Die Schweiz, die an zwei Mittelmeerländer angrenzt, muss die «Konferenz der Mittelmeerländer» beobachten. Zu den Mittelmeerhäfen laufen lebenswichtige Verbindungen, und die Zukunft Nordafrikas kann kein europäisches Land gleichgültig lassen.

A.Z.

Sr. Marianne Borer  
Kinderärztin  
Practeurin / BL

refuse

An: ...pinto